

„Wir müssen keine Notbremsung einleiten“

AUSBLICK 2021 Ottobrunns Bürgermeister optimistisch, dass Gemeinde gut durch die Krise kommt

Ottobrunn – Mehrere kleine Bauprojekte stehen in Ottobrunn unmittelbar an. Das verrät Bürgermeister Thomas Loderer im Gespräch mit dem *Münchener Merkur*. Außerdem führt er in der Vorschau auf das Jahr 2021 aus, weshalb Corona auf den gemeindlichen Haushalt keine ganz schädlichen Auswirkungen haben wird.

Draußen hängt der Nebel über Ottobrunn. Ist das eine Wetterlage, die in Pandemiezeiten auch politisch bestimmend ist?

Es gibt vielleicht momentan Politiker, die im Nebel stochern. Ich gehöre nicht dazu. Wir leben in schwierigen Umständen, ich will das nicht verniedlichen. Auch was sich im Umfeld der Krankenhäuser und der medizinischen Versorgung abspielt, verfolge ich mit großer Sorge. Aber all das befindet sich außerhalb des Einflussbereiches der Kommunalpolitik. In Bezug auf Möglichkeiten, Politik zu gestalten, sehe ich keine großen Einschränkungen.

Mittelbar ist das Gewerbe stark betroffen, der Mittelstand. Davon hängen die Steuereinnahmen der Gemeinde ab, wird dadurch der Handlungsspielraum begrenzt?

Ich vermute, dass es so kommen wird. Aber die größten Einschränkungen werden wir eher durch so etwas wie die Kreisumlage haben. Die Gemeinde Ottobrunn selbst hat gelernt, mit geringen Steuereinnahmen gut zu wirtschaften. Beispiel Gewerbesteuererinnahmen, da liegen wir im Haushalt bei 13 Millionen Euro. Das fällt in manchen Gemeinden noch nicht einmal als Rundungsfehler auf.

An Gewerbesteuerausgleichszahlungen bekommt Ottobrunn 3,3 Millionen Euro, eine Gemeinde Grünwald, die sie am allerwenigsten bräuhete, kriegt 18 Millionen Euro. Wir sind hier immer im niedrigen zweistelligen Bereich unterwegs. Die Kreisumlage (im Jahr 2021 sind es 17,6 Millionen Euro) ist höher als die kompletten Einnahmen aus der Gewerbesteuer. Eine Halbierung, die ich nicht erwarte, würde uns extrem weh tun, aber es ent-

Transporter rammt Mini-Fahrerin

Oberhaching – Bei der Abfahrt von der A995 bei Oberhaching hat eine 27-jährige Münchnerin die Vorfahrt missachtet. Der Fahrer eines Kleintransporters konnte nicht mehr ausweichen und rampte den Mini Cooper der jungen Frau. Am Mittwoch um 14.10 Uhr fuhr die Münchnerin von der A995 an der Anschlussstelle Oberhaching ab und wollte an der Kreuzung zur Kreisstraße M11 nach links abbiegen. Gleichzeitig wollte ein 74-jähriger aus dem Landkreis Rosenheim mit seinem Kleintransporter aus Richtung Karwendelstraße kommend die Kreuzung geradeaus überqueren, um auf die Autobahn zu fahren. Im Kreuzungsbereich übersah die 27-jährige laut Polizei beim Abbiegen den entgegenkommenden Transporter, der gegen die rechte Fahrzeugseite des Mini stieß. Die Frau wurde leicht verletzt und kam mit dem Rettungsdienst ins Krankenhaus. Gesamtschaden: rund 10 000 Euro. Im Einsatz war die Feuerwehr Taufkirchen. gü



Bis zu 800 000 Euro investiert die Gemeinde in die energetische Sanierung des Wolf-Ferrari-Hauses. FOTO: MARTIN BECKERIA.

Ottobrunn in Zahlen

Die Gemeinde Ottobrunn verfügt über relativ **wenig Fläche** im Vergleich zu anderen Gemeinden. Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass 53,49 Prozent als Wohnbaufläche veranschlagt werden, wie der Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum in seinen Gemeindedaten 2019 festhält. Über 18 Prozent sind als Verkehrsfläche versiegelt, etwas über sieben Prozent dienen als Sport-, Freizeit- und Erholungsfläche. Die Siedlungs- und Verkehrsfläche ist landkreisweit **mit 87,3 Prozent Spitzenreiter**. Ein trauriges Alleinstellungsmerkmal hat

Ottobrunn in einer anderen Sparte, der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. In den Jahren zwischen 2009 und 2019 sind **824 Arbeitsplätze weggefallen**, während im gleichen Zeitraum in allen übrigen Landkreisgemeinden ein Zuwachs stattfand. Der Grund dafür ist laut Planungsverband im **Abzug der Luftfahrtindustrie** zu suchen. Außerdem wurden Unternehmen nach einer Überprüfung der Gemeinde Taufkirchen zugeordnet. Die **Wachstumsrate der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten** liegt in diesem Zeitraum daher auch bei -8,3

Prozent. Es klingt paradox: Aber die Zahl der Arbeitslosen in Ottobrunn sank in dem Zeitraum um über 100 von 393 im Jahr 2009 auf 282 im Jahr 2019. Der **Siedlungsdruck** wirkt auf die flächenmäßig kleinste Gemeinde im Landkreis ebenfalls anders als beispielsweise in Aying, da in Ottobrunn nur durch geringfügige Nachverdichtung mehr Einwohner Platz finden. Die Zahl stieg von 19 909 vor elf Jahren auf 21 694 am Ende des letzten Jahrzehnts. Eine Prognose für das Jahr 2037 schätzt die Einwohnerzahl auf **24 100 Ottobrunner**.

sprache einem Drittel der Kreisumlage. Das nur, um die Relationen zu verdeutlichen. Wir versuchen trotzdem das Beste, daraus zu machen. Zum Beispiel, in dem wir die wirtschaftlichste Personalführung im Großraum München vorweisen können. Es gibt keine Gemeinde mit einer solch schlank aufgestellten Verwaltung, gemessen an ihrer Größe und an ihren Aufgaben. Das hat uns der kommunale Prüfungsverband jetzt wieder bestätigt. Um auf den Punkt zu kommen: Es gibt keine Projekte, die wir aufs Eis legen müssen. Wir müssen keine Notbremsung einleiten.

Größere Projekte stehen

an, das Wolf-Ferrari-Haus mit energetischer Sanierung...

Ja, das haben wir überarbeitet und uns die Anforderungen in Sachen Brandschutz noch einmal genau angeschaut. Alles, was anfällt, kann in den nächsten Jahren mit laufen. Das Haus muss nicht extra geschlossen werden, und auch finanziell wird es nicht so teuer, wie wir zunächst gedacht hatten. Sprich, wir haben das Projekt im Haushalt in den nächsten zwei Jahren mit 600 000 bis 800 000 Euro veranschlagt. Wir haben uns zusammengesetzt und sind zu dem Schluss gekommen, dass wir hier keine Großbaustelle eröffnen müssen.

Die größte Investition fließt in Ottobrunn in den Wohnungsbau.

Wir haben zwei Bauprojekte an der Hochacker- und Gartenstraße, die nahezu identisch ausschauen. Es sind zwei Wohnhäuser mit sechs Wohnparteien pro Haus. Erfreulicherweise bekommen wir eine massive Förderung aus dem staatlichen Wohnbauprogramm von 1,7 Millionen Euro. Wir bekommen auch noch einen zinsgünstigen Kredit. Dadurch finanzieren sich diese Häuser am Ende selbst aus der Miete. Der Generalübernehmer ist die Baugesellschaft München-Land, mit der wir eine sehr gedeihliche Zusammenarbeit haben. Das hat sich schon in

der Josef-Seliger-Siedlung gezeigt. Das ganze Grundstück ist Eigentum der Baugesellschaft. Wir konnten mitwirken, in dem wir uns Wohnraum gesichert haben. Durch eine Beteiligung an der Stammeinlage konnten wir erreichen, dass die Mieten unter zehn Euro pro Quadratmeter liegen. Wenn auch nur knapp. Jetzt wird das letzte Drittel gebaut mit einer Kita für die Gemeinde auf dem Gelände. Das muss gerade noch überplant werden. Die Bauzeit verlängert sich damit, man muss mit noch drei bis vier Jahre rechnen.

Mit anderen Worten, die Investitionen sind gut zu stemmen. Man kann sich

Interview: Marc Oliver Schreiber

FINANZPLANUNG

Einnahmen fehlen: Schäfflarn will die Grundsteuer erhöhen



Thomas Loderer legt Wert darauf, dass die Daseinsvorsorge in Gemeindehand ist. FOTO: MSC

auf mehrere kleine Projekte konzentrieren.

Wir haben auch Größeres vor, aber hier keinen unmittelbaren Zeitdruck. Das Thema Schule an der Friedenstraße liegt in der Luft. Sie ist prinzipiell in einem guten Zustand. Da hängen keine kaputten Lampen von der Decke, auch gibt es keine notdürftig zugeklebten Fenster. Aber sie erfüllt die Anforderungen im Bereich Ganztageschule nicht mehr ganz. In dem Schulsprengel existieren die geringsten Hortkapazitäten, wir decken aber viel über die Mittagsbetreuung ab. Die dort aufgestellten Container funktionieren zwar gut, sind aber Provisorien. In den Haushalt haben wir Geld eingestellt, um eine Konzeptstudie zu erarbeiten. Längerfristig sehe ich hier einen großen Umbau, eine Modernisierung der Grundschule an der Friedenstraße.

Die Planungen sind also zahlreich, aber wie sieht es im persönlichen Leben aus, haben Sie Vorsätze für das Jahr 2021?

Ich bin nicht der Typ dafür. Zur persönlichen Optimierung könnte ich ein paar Kilo abnehmen, aber ich bin kein Diätfanatiker. Was ich im Alltag versuche zu beherzigen, das ist die Bewegung, Sport. Ich habe mir das regelmäßige Schwimmen angewöhnt, und bin ein sehr guter Kunde im Phoenixbad. Das baue ich in die Woche ein. Bis zum Lockdown ist es mir ganz gut gelungen, das im Arbeitsalltag zu integrieren. Insofern hat mich der Lockdown ziemlich hart getroffen. Ich leide wie ein alter Hund an der Tatsache, dass ich nicht ins Phoenixbad kann. Es gibt größere Probleme, das will ich gerne eingestehen. Aber es fehlt mir sehr.

Zeugin der alten Oberhachinger Zeiten

NACHRUf Mit 93 Jahren ist Katharina Frimmer gestorben – ihren Hof in Furth kennt fast jeder

Oberhaching – Eine echte Einheimische war sie, Oberhachingerin wie man nicht mehr Oberhachingerin sein kann. Hier geboren, hier aufgewachsen, hier gelebt und hier geblieben, bis zuletzt. An Heiligabend ist Katharina Frimmer nun mit 93 Jahren gestorben.

Die meisten kennen ihr Zuhause. Den Hof an der Hahlingstraße, nahe dem Maibaum in Furth, der ein bisschen wie aus der Zeit gefallen aussieht. Das malerische, weiß gestrichene Gebäude mit den blauen Fensterläden und dem hübschen Bauerngarten davor. Hier wurde Kathi Frimmer am 14. November 1927 hineingeboren in den Bauernhof, der schon seit 1840 ihrer Familie gehörte. Auch ihre Eltern betrieben noch eine Landwirtschaft mit Kühen, Pferden, Hühnern und zahlreichen Feldern, auf denen schon der Großvater Weizen und Hafer angebaut hat. Die kleine Katharina hilft wie ihr Bruder Ludwig schon früh mit im elterlichen Betrieb. Nebenbei besucht sie



So kannten sie viele: Katharina Frimmer auf dem Bankerl vor ihrem Haus. FOTO: DO

die Schule am Kirchplatz und verbringt mit ihren Freundinnen schöne Nachmittage in den Wiesen rund um den Hof und am nahen Hachinger Bach. Im Further Naturbad versuchten ihr die Lehrer das Schwimmen beizubringen. Auch schwierige Zeiten hat sie miterlebt. Den Zweiten Weltkrieg, als sie zuerst den

Deutschen ihre Pferde abgeben mussten und später sich die Amerikaner auf dem Hof einquartierten und die Vorratskammer leerraßen. Nachdem die Amerikaner abgezogen waren, kehrte wieder Normalität ein. 1950 gab es den ersten Traktor am Hof, den ihr Bruder Ludwig übernahm. Mit 79 Jahren stirbt

Katharina Frimmers Vater, mit 69 Jahren die Mutter. Mit ihrem Bruder bleibt sie auf dem Hof, beide heiraten nicht. Doch Ludwig bekommt einen Sohn – Erich, der viel Zeit bei seiner Tante Katharina verbringt. Als Ludwig mit nur 57 Jahren stirbt, übernimmt sein Sohn den Hof – die Tante hilft auch

ihm. Doch irgendwann lohnt es sich nicht mehr. Sie geben die Landwirtschaft auf, verpachten die Felder. Dann ein neuer Schicksalsschlag: Auch Erich stirbt mit nur 56 Jahren. Katharina bleiben dessen drei Söhne, ihre Großneffen, die sich, als sie älter wird, um sie kümmern.

Richtig rausgekommen ist sie nie. Tagesausflüge hat sie später einige unternommen, maximal bis zum Brenner. Einmal hat sie zwei Wochen Urlaub bei Verwandten am Kochelsee gemacht. Gestört hat sie das nie. Es hat ihr immer gefallen daheim, auf ihrem Hof. Mit den Hühnern, die sie lange hatte und ihrem Garten, wo sie Gemüse angebaut und Blumen gepflanzt hat. Über Besuch hat sie sich immer gefreut. Und was draußen in der Welt passierte, hat sie auch interessiert. Stundenlang hat sie bis zuletzt Zeitung gelesen. Bis spät nach Mitternacht hat noch das Licht in ihrer Stube gebrannt. Seit Weihnachten sind die Räume dunkel.

DORIS RICHTER

IN KÜRZE

Unterhaching Nachbarschaftshilfe geschlossen

Bis vorläufig Ende Januar bleibt die Geschäftsstelle der Unterhachinger Nachbarschaftshilfe am Hofmarkweg 6 für den Publikumsverkehr geschlossen. Erreichbar ist die Nachbarschaftshilfe weiterhin unter der Telefonnummer 089 6 11 12 73 (Anrufbeantworter) oder per E-Mail an nachbarschaftshilfe-uhg@t-online.de. mm